

Roßweiner Studenten trifft es doppelt

Döbelner Anzeiger, 04.11.2010



Studenten der Hochschule in Roßwein, Mitarbeiter vom Treibhaus-Verein und vom Frauenzentrum in Döbeln haben sich gestern auf den Weg zur Groß-Demo nach Dresden gemacht. Paul-Christian List (r.) sieht durch die Kürzungspläne der Regierung sowohl die Bildung an der Hochschule als auch die Jobs der Absolventen gefährdet.

Foto: Dietmar Thomas

Region Döbeln

Die Sparpläne des Landes bedrohen die Jobs der zukünftigen Sozialarbeiter und die in der Hochschule.

Von Peggy Zill

DA.REDAKTION@DD-V.DE

die Roßweiner Studenten doppelt. Zum einen leidet die Ausbildung an der Hochschule, zum anderen wird es weniger Jobs für die Absolventen geben. „Ich will nach dem Bachelor noch ein Masterstudium in Roßwein machen“, erklärt List. Zurzeit sei er mit der Ausstattung der Hochschule zufrieden.

Jede dritte Stelle auf Prüfstand

Das könnte sich ändern. Ein Professor der Hochschule habe die möglichen Szenarien den Studenten erklärt. „Jede dritte Professorenstelle steht dann auf dem Prüfstand“, sagt List. Es gäbe drei Varianten: Entweder eine ganze Fakultät muss geschlossen werden, ein Studiengang wird gestrichen oder alles wird auf Sparflamme erhalten. „Für die Soziale Arbeit wäre das nicht förderlich“, meint List. Und weniger Geld

für die freien Träger der Jugendhilfe bedeutet auch weniger Stellen für Sozialarbeiter.

Und obwohl sich gestern deutlich weniger Roßweiner auf den Weg nach Dresden gemacht haben, als zu den vorhergehenden Demos, hofft Paul-Christian List, dass die große Menschenmasse in Dresden etwas bewirken kann. „Aber es ist schwierig zu sagen, ob wir ernst genommen werden.“

Weniger Kürzung für Kultur

Dass ausdauernder Protest doch etwas bewirken kann, zeigt sich im Bereich Kultur. Seit Monaten kämpft der Kultursekretär des Kulturraumes Erzgebirge-Mittelsachsen Wolfgang Kalus gegen die Änderung des Kulturraumgesetzes. Dadurch würden rund 900 000 Euro fehlen. Nun haben FDP und

CDU einen neuen Entwurf für den Haushalt 2011/2012 vorgelegt. Demnach würden dem Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen noch 350 000 Euro fehlen. Kalus ist auch damit nicht zufrieden. „Das ist immer noch viel Geld, mit dem ich eine ganze Sparte Soziokultur oder Musik finanzieren könnte“, so Kalus. Man müsse die nächsten Tage abwarten. „Ich hoffe aber, dass die Änderung des Gesetzes noch ganz kippt und es gar keine Kürzungen gibt.“

Der Landtagsabgeordnete Sven Liebhauser (CDU) sagt dazu: „Ich hoffe, dass die finanziellen Auswirkungen durch diesen gefundenen Kompromiss auf ein verträgliches Niveau gesenkt werden.“ Immerhin muss sich in Zukunft die Stadt Radebeul an der Finanzierung der Landesbühnen beteiligen.